

# Grimmsches Heimatblatt

55. Ausgabe September 2022



*Bild vom Schlossturm 1992*

## Mein Dorf

Ich brauche das Flüstern vom Bach unterm Eis  
und Schnee, der weiß bleibt, richtig weiß.  
Ich brauche das Gras, das der Wind zu mir weht,  
wenn am Abend die Hintertür offen steht.

Hier geht keiner stumm an mir vorbei,  
und kein Blick und kein Wort bleibt mir einerlei.  
Hier weiß ich, wer auf ein Kind sich freut  
Und wer, schwer atmend, das Rauchen bereut.

Hier kenn ich die Schürze von jeder Frau.  
Und wer abends gern liest, das weiß ich genau.  
Jedes Kindergesicht hier ist mir vertraut,  
und ich weiß, wer Musik hört, ein bisschen zu laut.

Ich brauche das Dorf mit den buckligen Gassen  
Und Margeriten in weißgelben Massen.  
Ich brauche das Häcksler-Gebrumm im Klee  
Und aus frischem Kraut den Pfefferminztee.

Gisela Kunnina (1936-1994)

# Liebe Leser

Es sind bewegte Zeiten, in denen wir uns momentan befinden. Immer mehr wird uns schmerzlich bewusst, wie es sich anfühlt, wenn der Wohlstand nachlässt und plötzlich wieder überall Mangel herrscht. Der Geldbeutel hängt nicht mehr so locker und bei den vielen Angeboten an Freizeitvergnügungen muss man doch auswählen, woran man teilnimmt. Vor allem, wenn eine Familie dran hängt. Trotz allem waren die bisherigen Veranstaltungen gut besucht.

Zu Pfingsten fand am Gerätehaus in Reinhardtsgrimma das Gründungsfest des Feuerwehrfördervereins statt. Vor allem Kinder mit ihren Familien waren angesprochen (*siehe Artikel*). Die Woche darauf lud der Heimatverein zu einer Kräuterwanderung ein. Auch diese war sehr gut besucht. (*Siehe Artikel*).

Am 12.06. wurde dann schon wieder zur Wahl gerufen. Diesmal war es der Landrat, welcher neu gewählt wurde. Alter und neuer Landrat ist Michael Geissler, welcher auch die nächsten Jahre die Geschicke unseres Landkreises leiten wird.

Am 21. Juni besuchten wir unser Ehrenmitglied Helfried Kocarek. Er spielte uns, so wie wir ihn kennen, auf seinem Akkordeon etwas vor. Wohl dem, der in diesem Alter noch so fit ist.

Das extrem trockene Wetter führte bei der Getreideernte bei uns wieder zu zahlreichen Feldbränden und kleineren Waldbränden, die zum Glück in der Entstehung gelöscht werden konnten. Die Feuerwehr stand im ständigen Alarmzustand und musste des Öfteren ausrücken. Eine in diesem Ausmaß nicht vorstellbare Katastrophe war der Brand in der Sächsischen Schweiz. Er hatte Auswirkungen bis zu uns. Die Kameraden der FFW standen in ständiger Bereitschaft, um sofort bei einem Brand zur Stelle zu sein. Viele Kameraden und Fahrzeuge waren bei der Brandbekämpfung in der Sächsischen Schweiz im Einsatz. Deshalb war die Maßnahme zum Betretungsverbot der Wälder richtig. Auch die Märchenwiese musste in dieser Zeit geschlossen werden. Für noch einen Brand dieser Ausdehnung hätten einfach Leute und die Technik gefehlt. Hochachtung den Feuerwehrleuten und anderen Organisationen wie dem DRK, THW usw., welche bei der Brandbekämpfung im Einsatz waren und bis zur Erschöpfung gekämpft haben. Erst nach fast 4 Wochen, am 19.8., wurde der Katastrophenalarm in Bad Schandau aufgehoben und die Feuer galten als gelöscht. Hier zeigte sich einmal mehr, wie wichtig die FFW für alle ist.

Das erste Gewitter seit längerer Zeit am 15.8. brachte etwas Regen, aber auch gleich einen Einsatz der Feuerwehr mit sich. In Oberfrauendorf war der Blitz in das Haus der Familie Thomas Köhler eingeschlagen und hatte den Dachstuhl in Brand gesetzt. Obwohl gleich mehrere Wehren im Einsatz waren, ist das Haus erst einmal unbewohnbar gewesen. Dank großen Hilfsbereitschaft konnte wenigstens das Untergeschoss wieder bewohnbar gemacht werden. So schnell kann es gehen.

Wir konnten nach 2 Jahren Coronapause endlich am 13.8. unsere traditionelle Busfahrt durchführen. Dieses Mal führte sie uns nach Bad Muskau (*siehe Bericht*).

Schon einen Tag später, am 14.8., feierte der Sport die Saisonöffnung. Für die Kinder war eine Hüpfburg aufgebaut und an der Torwand konnte man sein fußballerisches Können beweisen. Dazu gab es Leckeres vom Grill. Höhepunkt war natürlich das 1. Punktspiel der SP1. Männer-SG Stahl Schmiedeberg gegen Schmiedeberg, welches 6:2 gewonnen wurde. Gespielt wurde, dank der neuen Beregnungsanlage, auf einem saftig grünen Rasen.

Der Kinderfußball wird im organisierten Vereinssport ebenfalls reformiert. Begonnen wird schon in der Saison 2022/23. Ab 2024 sind die Spielformen dann verbindlich und lösen die bisherigen Wettbewerbsangebote bundesweit als feste Formate in der G-, F und E-Jugend ab. Einen konkreten Vorgeschmack bilden die sogenannten Festivals. Am 2. Juli fand dieses mit dem zugleich ausgetragenen Sparkassen Kinder- und Jugendsportspielen (KJS) bei uns in Reinhardtsgrimma statt. Fast 200 Kinder aus den jüngsten Altersklassen nahmen daran teil

Der Jugendclub führte dieses Jahr am 27.8. die 2. Minimi Party durch. Gerade in diesen ungewissen Zeiten sollte man die Gelegenheiten zum Feiern nutzen.



An diesem Wochenende fand ja auch der Schulanfang statt. Die Feuerwehr fuhr wieder mit einem Fahrzeugcorso, an dem auch die umliegenden Wehren beteiligt waren, die Kinder zur Schulanfangsfeier.. Bestimmt ein unvergessliches Erlebnis. Der Regen konnte die gute Laune auch nicht verderben. Den Schulanfängern alles Gute und viel Spaß beim Lernen. Der Artikel über die Schulzeit vor dem 2. Weltkrieg zeigt wie der Schulalltag früher aussah.

Der Faschingsclub wollte beim Feiern auch nicht zurückstehen und veranstaltete gemeinsam mit dem Kulturzentrum Erbgericht e.V. am 10. September eine Sommernachtsfete im Erbgericht.

Es war also wieder allerhand los in Grimme.



Von Herrn Schildbach bekam der Heimatverein einen Grenzstein von 1714 übergeben. Er hatte ihn vor 20 Jahren aus einem Bauschuttcontainer geborgen und müsste aus der Nähe des Grimmsteines stammen. Vielleicht kann jemand etwas Näheres darüber sagen. Ein zweiter Stein mit der Nummer 179 müsste aus Oberfrauendorf stammen.

Die Erneuerung der Wasserleitung im Oberdorf ist so gut wie beendet. Die Gruben wurden schon wieder zugeschüttet und planiert. Durch viele Leitungen ließen sich neue hindurchschieben, so dass nicht noch mehr aufgegraben werden musste. Bei uns im Vorgarten war allerdings ein Schnittpunkt mehrerer Leitungen, so dass wir den ganzen Sommer mit mehreren Gruben im Garten leben mussten. In Verbindung mit der Trockenheit sieht es dort entsprechend traurig aus. Solche Schäden lassen sich leider nicht verhindern. Später kann man sich dann kaum noch daran erinnern, wie es aussah.

Überall merkt man die Auswirkungen des Ukrainekrieges und des Embargos gegen Russland. Die Preise steigen zum Teil in astronomische Höhen. Vor allem bei der Heizung ereilen einen ständig neue Hiobsbotschaften. Da wird im Winter wohl so manche Strickjacke wieder ihren Dienst versehen. Auch die Benzinpreise werden nach dem Ende der Stützung wieder stark ansteigen. Ein Ende der Preisspirale ist nirgendwo in Sicht.

Leider mussten wir auch wieder Abschied nehmen. Frau Wally Vetter (3.4.1922-5.08.2022) ist ein Vierteljahr nach ihrem 100. Geburtstag verstorben. Sie ist vielen durch ihre freundliche Art im Gedächtnis geblieben. Viele Jahre arbeitete sie im KFZ-Zubehörbetrieb im Ort. Die letzten Jahre lebte sie im betreuten Wohnen in Dippoldiswalde. Gerne besuchte sie unsere Seniorennachmittage und war bis zum Schluss immer gut informiert. In Reinhardtsgrimma hat sie auch ihre letzte Ruhestätte gefunden. Sie ruhe in Frieden.

Der erste größere Regen Ende August zeigte, wie schnell die Natur sich regeneriert. Schon am nächsten Tag zeigte der völlig ausgedörrte Rasen wieder grüne Spitzen. Der Dorfteich, dessen Wasserstand bedenklich abgenommen hatte, ist wieder gefüllt, und die Fische können sich erholen. Nach den letzten Regenfällen im August läuft auch wieder Wasser in den Bächen, so dass wieder Normalität einzieht. Glücklicherweise war die Trockenheit genutzt worden und der Bachlauf mit der Motorsense vom Wildwuchs befreit. Allerdings durfte es vorher so groß werden, dass es schön aussamen konnte. Er bleibt uns also erhalten.

Einer unserer beliebtesten Wanderwege, der Liebsteingrund, ist seit Wochen auch vom Schloss her nicht mehr begehbar. Ab dem Badehaus wird das Gelände durch einen hässlichen Gitterzaun abgesperrt. Es drohe durch herabstürzende Äste Lebensgefahr. Da die Bäume und deren Baumhöhlen von vielen Vögeln genutzt werden, können die Arbeiten zur Beseitigung der Gefahr erst im September beginnen. Hoffentlich geschieht es dann auch.



**Noch einen schönen Herbst wünscht Ihnen Ihr**

**Norbert Schulz**

# Liebe Wetterfreunde und treue Leser unserer Heimatzeitung !

Der bisher vergangene Sommer 2022 war nicht nur eine rekordverdächtige Hitzewelle, sondern ein anhaltender, extremer Dürre- und Hitzesommer. Selten gibt es in Mitteleuropa so eine beständige Sommerwetterlage, wie in diesem Jahr. Der Wetterbericht über die nächsten Tage hatte vielfach Gültigkeit für alle Sommertage. Das Wetter war immer gleichbleibend, nie unbeständig, sondern mit hohen Tages- und Nachttemperaturen versehen. Am Mittwoch zum Donnerstag, den 18. August hatten wir z. B. eine Nachttemperatur von 23° C. Das ist ungewöhnlich. Die Anzahl der heißen Tage, Hitzetage und sogenannten Tropennächte nahmen im Osterzgebirge bedeutend zu. Die Sommertage über 25° C, bzw. die heißen Tage über 30° C wurden sogar gegenüber den Langzeitwerten fast verdoppelt.

Ich möchte nur einige solcher Hitzetage nennen:

19. Juni 22	in Reinhardtsgrμμα	38,9 °C
19. Juli 22	„	38,4 °C
20. bis 28. Juli 22 ( 8 Tage )	„	durchschnittlich 33 – 36 °C
04. August 22	„	37,8 °C
05. August 22	„	34 °C

In Dresden – Strehlen wurde am 19. Juni der Hitzerekord in Sachsen mit 39,2 °C gemessen. Die sonnenreichen Hitzewellen über eine längere Zeit haben eine extreme Intensität, Andauer und Auswirkung auf unsere Pflanzenwelt, Tiere und natürlich auch auf uns Menschen. Sie sind eine große Gefahr für alles Lebende. Sachsen ist neben Brandenburg das Land mit den höchsten Dürreschäden.

Betrachten wir die Niederschläge, dann muss man zur Kenntnis nehmen, dass es einen so langen, trockenen Zeitraum in den letzten Jahren noch nicht gab. Wir hatten in Reinhardtsgrmma kein Schnee- bzw. Schmelzwasser, ganz geringe Niederschläge im Frühjahr und im Sommer keinen einzigen, anhaltenden Regen. Die Verdunstungsquote lag aufgrund der hohen Temperaturen sehr hoch. Eine längere Regenperiode, wie wir sie in der Vergangenheit kannten, gab es nicht. Sehnsüchtig schauten wir zum Himmel.



*Die Kehrseite des warmen Wetters – Waldbrände*

Jede schwarze Wolke gab uns Hoffnung. Die angekündigten Regenschauer streiften unsere Region oder blieben aus. Die zu erwartenden Gewitter oder Tiefdruckgebiete erreichten uns leider nicht. Wir konnten genau beobachten, wie Gewitter bzw. Niederschlagszonen durch das Vogtland und Erzgebirge nach Süden „abgekippt“ wurden und bei uns kein Regen auftrat. Die wasserreichen Wolken zogen in unser Nachbarland Tschechien. Die Elbe zum Beispiel erreichte dadurch in diesem Sommer durch ihr großes Einzugsgebiet und höhere Niederschläge einen erhöhten Wasserspiegel.

Da es wenig Gewitter und eigentlich keinen Sommerwind gab, der die Niederschlagsgebiete und Regenschauer lenkte, kam es zu keinem flächendeckenden Regen mit territorialem Ausgleich.

Unsere Erzgebirgsflüsse und Bäche waren total ausgetrocknet. Den Lockwitzbach konnte man durchwandern, ohne nasse Füße zu bekommen. Die Quellen der Waldbäche strudelten nicht mehr. Ich erinnere mich an meinen Lektor der Wasserwirtschaft, der immer erklärte, wenn in einem Gebiet kein Grund- und Oberflächenwasser ist, macht jedes Gewitter, oder Niederschlagsgebiet einen großen Bogen. Das könnte man in diesem Jahr im Raum Reinhardtsgrmma voll bestätigen. „Wasser zieht Wasser an“, betonte er immer.

Unser Osterzgebirge hatte in den 50-ziger Jahren ein Jahr mit einer ähnlichen Trockenheit zu überstehen. 1982 und 1983 waren 2 total niederschlagsarme Jahre. Viele Städte und Gemeinden mussten mit den Wasserwagen

versorgt werden. In Reinhardtsgrimma, wo das bisherige Einzugsgebiet „Fichtig“ austrocknete, wurde von April bis Oktober das dringend notwendige Trinkwasser mit den Wasserwagen mehrmals täglich in den alten Hochbehälter eingespeist und trotzdem langte es nicht.

In diesen Tagen denke ich mit Hochachtung an unsere Groß- und Urgroßväter, die den zukünftigen Weitblick hatten, die 3 Talsperren an der Wilden und Roten Weißeritz vor über 100 Jahren mit primitiver Technik, zu bauen. Was wäre heute, wenn wir die Trinkwassertalsperren Lehmühle und Klingenberg nicht hätten?

Dresden zu zweidrittel, Freital, Dippoldiswalde und viele anliegenden Gemeinden wären nur bedingt lebensfähig. Auch unser Reinhardtsgrimma wird seit 1986 durch die gebaute Überleitung zum Hochbehälter „Ochsenhübel“ bei Elend durch das Wasserwerk Klingenberg mit sehr gutem Talsperrentrinkwasser versorgt. Ein riesiges Problem wurde damals gelöst. Ohne Wasser ist eben keinerlei Existenz und Leben möglich.

Die in der Region Reinhardtsgrimma gefallenen Niederschläge waren äußerst gering, meistens 1 bis 3 mm durch einen kleinen Tropfenschauer. In der Sächsischen Zeitung am 18. August 2022 z.B. kündigte man endlich an: „Sachsen erwartet den heftigsten Regen des Sommers, jetzt gibt es die Chance auf so viel Regen im Land, wie seit Monaten nicht. Örtlich drohen schwere



Unwetter“. Die Erwartung in Reinhardtsgrimma war hoch aber erst in der Nacht vom 19. zum 20. August kam der dringend erwartete Regen. Über 75 mm Niederschlag erreichten endlich auch Reinhardtsgrimma. Der fast 18 Stunden anhaltende Regen war kräftig, nicht zerstörerisch und wurde vom ausgetrockneten Boden gut aufgenommen. Das war eine Erlösung für die angespannte, trockene Witterungslage und für alle biologischen Vorgänge in Fauna und Flora. Die Vegetation im Jahr ist leider schon weit fortgeschritten und das nötige Wasser wird in diesen Jahr für viele Pflanzen nicht mehr wirksam.

Nur einige wichtige, negative Auswirkungen der Dürre möchte ich in diesen Zusammenhang erwähnen:

1. Geringere Erträge in den landwirtschaftlichen Hauptkulturen und besonders riesiger Ausfall der Futterreserven. Kein 2. und 3. Schnitt. Nur graue Wiesen und Weiden. Die Obsternte wird bescheiden ausfallen, da einige Bäume, besonders Äpfel, Pflaumen, Nüsse u.a. bereits ab Juli die Früchte wegen Wassermangel abgeworfen haben.
2. Kein Wasserspeichervermögen in unseren Wäldern, ausgetrockneter Waldboden und höchste Waldbrandgefahr. Unsere Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren, des DRK Rettungsdienstes, die Hubschrauberpiloten, viele freiwillige Helfer und andere kämpften im Nationalpark Sächsische Schweiz wochenlang, um die vielen Brände und Glutnester zu löschen. Ihr Einsatz, der bis an die Grenze der Erschöpfung führte, ist mehr als lobenswert.
3. Das wenig vorhandene Wasser vor Verunreinigung schützen, sparsam nutzen und besonders in den Brunnendörfern sich gegenseitig unterstützen.

Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam der Trockenheit trotzen und Lösungswege gegen die Dürre finden. Entscheidend wird sein, wie wir das fehlende Grundwasser in den Wäldern, Böden und Wassereinzugsgebieten wieder aufstocken können.

Wir wünschen uns vom Wetter des Herbstes einen lang anhaltenden, weiteren Landregen um die Natur wieder ins Gleichgewicht zu bringen, auch wenn dadurch manche Urlaubsfreuden teilweise leider gemindert werden.

**Ihr  
Günter Braun**

(Aufgeschrieben am 19.08. und 21.08.2022)

# Veranstaltungen Oktober-Dezember in Reinhardtsgrμμα

- Oktober Dorfteich, Teichabfischen und Verkauf, Sonnabend 1.10; 8.10; 15.10; 22.10 von 9.00-15.00 Uhr
12. Oktober 15.00 Uhr, Heimatstube, Einwohner und Seniorennachmittag mit Lichtbildervortrag
29. Oktober 19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Soiree bei August dem Starken, musikalische Schätze des Dresdner Hofes, Werke von G.A. Benda, C.H. Graun, G.F. Telemann  
Anne Schumann, Violine und Viola d`amore; Klaus Voigt, Viola d`amore und Viola da spalla; Holger Gehring, Cembalo
13. November ab10.00 Uhr Kranzniederlegung, Turnhalle, Friedhof, Neue Häuser
19. November 19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Barocke Weltbürger zwischen Nord und Süd, Werke von G.F. Händel, F. Germiniani, G. Sammartini  
Luise Haugh, Barockoboe; Katrin Meingast, Barockcello; Holger Gehring Cembalo
17. Dezember 19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Weihnachtlicher Liederabend, Lieder und Texte von C.M. v. Weber, R. Stolz, C. Loewe, R. Schumann, E. Humperdinck  
Andreas Scheibner, Bariton und Moderation; Thomas Cadenbach, Klavier
26. Dezember 16.00 Uhr, Kirche, Weihnachtliche Orgelvesper mit Jan Katzschke (Neustadt am Rügenberge)

Termine für das Lichtfest am Erbgericht stehen noch nicht fest

## **Pilzmuseum:**

April-November So/Feiertags 10-17.00 Uhr

Gruppen nach vorheriger Anmeldung außerhalb der Öffnungstage

Tel.: 0162 8890648 (Reiner Helwig Pilzberater) 035053/42706(Heidi Preißler)

## **Busfahrt nach Bad Muskau**

Am 13.8. führte der Heimatverein eine Busfahrt in den Fürst Pückler Park nach Bad Muskau durch. Nach Corona konnten wir erstmals seit 3 Jahren wieder so eine Fahrt durchführen. Als Busunternehmen konnten wir aus Bärenstein Kay Scholz gewinnen. Ein guter Griff, wie sich herausstellte. Das Unternehmen ist sehr empfehlenswert.

Der Bus war ausgebucht und voller Erwartung begann die Fahrt. Vorbereitet und organisiert hatten dies Günter Braun und Dietmar Sobottka. Zur Begrüßung gab es ein kleines Fläschchen Sekt. Bei guter Stimmung kamen wir nach 2 1/2 stündiger Fahrt ohne Störungen an. Günter Braun übernahm die Parkführung. Er bot verschiedene Routen an, so dass auch Gäste, welche nicht so gut zu Fuß waren, mitwandern konnten. Der Park beeindruckte durch seinen alten Baumbestand mit zum Teil über 200jährigen Eichen und anderen Bäumen im weitläufigen großzügig gestalteten Park.



Im Mittelpunkt das neu renovierte Schloss, welches ein richtiges Schmuckstück geworden ist. Fürst Pückler (1785-1871) gestaltete den Landschaftspark, welcher zum Welterbe gehört, von 1815-1845. Er umfasst 830 ha, wobei der größte Teil heute in Polen liegt. Beide Teile sind durch mehrere Neißeburgen miteinander verbunden.



Wir konnten allerdings nur die deutsche Seite, und auch davon nur einen Teil besichtigen. Aber auch dies war beeindruckend. Der Park ist äußerst gepflegt und durch viele Blumenrabatten aufgelockert. Von vielen Seiten bot sich immer wieder ein anderer Blick aufs Neue Schloss. Im Schloss befindet sich eine Dauerausstellung „Pückler! Pückler? Einfach nicht zu fassen!“ Der Blick vom Schlossturm in 35m Höhe ist überwältigend. Auch das Alte Schloss mit dem Gartenpalais, dem Marstall und der Orangerie ist sehenswert. Es zeigte sich, dass ein Tag nicht ausreicht, um alles zu besichtigen.

Mittagessen gab es in der Schloss-Schänke. Da alles vorbestellt war, es gab 5 Essen zur Auswahl, ging alles flüssig voran. Das Essen war lecker und reichlich, so dass wir gut gesättigt mit dem Bus noch einen kleinen Abstecher zur Rakotzbrücke (*siehe Heimatblatt54*) machen konnten. Der Name Rakotz bedeutet Krebs. Sie wird auch Teufelsbrücke genannt. Friedrich Herrmann

Roetschke ließ ab 1860 in fast 10 jähriger Bauzeit über den 35m breiten Rakotzsee einen halbkreisförmigen Brückenbogen aus Basalt- und Feldsteinen errichten. Dieser spiegelt sich im Wasser zu einem vollständigen Kreis wieder. Im See ließ er Basaltsäulen zu einer bizarren Gruppe aufstellen, welche „Orgel“ genannt wird. Der Basalt wurde aus Steinbrüchen der Sächsischen Schweiz und Böhmen herangeschafft. Im Anschluss gab es noch Kaffee und Kuchen in einer kleinen Gaststätte. So gestärkt, ging es wieder nach Hause und gegen 19.30 endete unsere erlebnisreiche, wunderschöne Fahrt. Noch einmal vielen Dank den Organisatoren. Wer einmal so eine Ausfahrt organisiert und geplant hat, weiß, wie viel Arbeit dahinter steckt.

## Kräuterwanderung

Am 11.6. führte der Heimatverein eine Kräuterwanderung durch. Frau Sobottka konnte dafür Kräuterfrau Bruni Riemer gewinnen. Da es auch für uns Neuland war, waren wir sehr gespannt auf das Interesse, und was es alles über die Pflanzen am Wegesrand zu entdecken gibt.

Die Teilnahme war überwältigend. So machten sich ca. 35 Wissendurstige auf den Weg. Es waren 1 ½ Std. vorgesehen. Die Zeit verging wie im Flug und immer wieder gab es etwas Neues zu entdecken. Gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen, und das sogar bei uns.

Begeistert kehrten die Teilnehmer von der Wanderung zurück und konnten sich im Hof des Erbgerichtes beim geselligen Zusammensein noch etwas über das Erlebte austauschen.

Dem Anlass gerecht gab es Huhn im Heu und Kräuterquark. Natürlich auch die obligatorische Bratwurst.

Da das Wetter nicht besser sein konnte, war auch dies eine gelungene Veranstaltung.

Hier noch einige Tipps.

Rezept für eine Salbe gegen Gicht und Arthrose, welche mir persönlich sehr gut hilft. Giersch wird auch Podagrakraut (Gichtzehenkraut) genannt.

Zuerst Gierschöl und Tinktur herstellen:

**Öl:** Frischen Giersch, Olivenöl am besten warm machen. Abgießen

**Tinktur:** Frischen Giersch Alkohol 40%



**Salbe:** 50g Gierschöl  
4g Gierschtinktur  
5g Bienenwachs

Gierschöl und Bienenwachs langsam im Wasserbad schmelzen lassen. Tinktur unter Rühren untermischen. Evtl. ätherische Öle je 5 Tropfen untermischen (Rosmarin, Wacholder, Lavendel)  
Giersch ist aber auch als Spinat oder als Suppe äußerst schmackhaft. Dazu aber nur die jungen Blätter verwenden.



Wer öfter Kopfschmerzen oder Migräne hat, kann auf das natürliche Antibiotikum Mädesüß zurückgreifen. Enthält unter anderem Aspirin. Entweder einen Ölauszug und tropfenweise einnehmen oder als Tee. Die Tautropfen am Frauenmantel straffen und erfrischen die Haut. Also besonders für die Frauen interessant. Der Wald kann ebenfalls als Gesundheitsspende dienen.

So haben **Birkenblätter** sehr viel Vitamin C, Bitterstoffe und ätherische Öle. Somit sehr gut für Salat geeignet. Junge **Fichtentriebe** schmecken leicht säuerlich und haben ebenfalls viel Vitamin C. **Ahornblätter** schmecken nussig, süß und belebend als Salat oder in Gemüsegerichten. Rote Blätter nicht nutzen, da sie zu bitter sind. **Linde** ist zart und süß im Geschmack und für Rohkost oder Gemüsegerichte geeignet. **Buche** erinnert an den Geschmack von Sauerampfer bzw. Sauerklee. Für Salate, Frischsaft oder Pesto geeignet. Direkt vom Baum durstlöschend. Bei allen gilt, nur die jungen Blätter nutzen, da sie sonst herb und bitter werden können. Für die weitere Verwendung von Wildpflanzen ist das Buch: „Feld-Wald- und Wiesenkochbuch“ von Eve Marie Helm zu empfehlen.

Norbert Schulz

## Gründungsfest Feuerwehrförderverein vom 3.6.-4.6.2022



Pfingsten stand ganz im Zeichen des Gründungsfestes des Feuerwehrfördervereines. Nach dem Fassanstich am Freitag und geselligem Beisammensein stand der Sonnabend ganz im Zeichen der Familie. Den Kindern wurde viel geboten. Sie konnten sogar ihren eigenen Feuerwehrpass erwerben. Dazu waren verschiedene Stationen eingerichtet. Auch ein Feuer konnte eigenhändig gelöscht werden.

Rundfahrten mit dem Löschfahrzeug und dem Feuerwehrtrabant standen ebenfalls auf dem Programm. Die Hüpfburg wurde sehr stark frequentiert und stand ganz oben auf der Hitliste. Auch für das leibliche Wohl war hervorragend gesorgt. Steak, Wurst und Pommes wurden angeboten. Besonderer Renner war das Softeis, welches frisch hergestellt wurde. Am Nachmittag gab es dann auf dem Kuchenbuffet selbstgebackenen Kuchen zu kosten.

Da auch das Wetter mitspielte, war es ein gelungener Tag. Am Abend fand dann die Blaulichtparty mit Livemusik von Tressa Rose statt. Die war nun wieder Geschmackssache und für meinen Geschmack zu laut. Aber über Geschmack lässt sich ja streiten. Schön war auch die Einbindung des Ateliers von Claudia und Wolfgang Strahl in der Brettmühle. Sie haben die Mühle mittlerweile zu einem Schmuckstück umgestaltet Ihre Arbeiten waren beeindruckend und eine Besichtigung wert. Da die Bilder auch käuflich zu erwerben sind, können sie nach Anmeldung auch zu anderen Zeiten besichtigt werden.

Alles in Allem eine schöne Veranstaltung, die Lust auf mehr machte.



## Schule und die Zeit des 2. Weltkrieges

Von Rudolf Thierfelder

Im Ort befand sich unsere Volksschule für 8 Schuljahre. In einer Klasse wurden immer zwei Schuljahre zusammen unterrichtet, Unsere erlernte Schreibschrift war noch die alte deutsche Langschrift. Die lateinische Schrift lernten wir ebenfalls, dafür war wöchentlich eine Stunde Unterricht vorgesehen, die als „Schönschreiben“ bezeichnet wurde. Wann die lateinische Schrift dann als offizielle Schreibschrift eingeführt wurde, ist mir nicht mehr bekannt, es muss wohl um 1941 gewesen sein. Erste Schreibübungen erfolgten damals noch auf der Schiefertafel mit einem Schieferstift (Griffel), der ebenfalls nur aus Schiefer hergestellt, also nicht mit Holz ummantelt war. An der Schiefertafel befanden sich zwei dünne Schnüre, an denen ein Schwamm, der immer feucht sein sollte und ein trockener Lappen angebunden waren. Diese beiden Dinge hingen dann bei gepacktem Ranzen unterhalb der Ranzenklappe seitlich heraus.

Die Leistungen der Schüler wurden bis zum 31. März 1938 mit den Zensuren 1 bis 4 und ab 1. April 1938 mit 1-6 benotet.



*Unsere Schule zu DDR Zeiten*

Zu dieser Zeit hatten wir folgende Unterrichtsfächer: Religionslehre, sprachlicher Ausdruck, Rechtschreiben (ab 3. Schuljahr), Lesen, Heimatkunde, Rechnen, Schreiben und Singen. Zu Michaelis 1939 (für den Zeitraum 1. April – 30. September) gab es erstmalig keine Zensuren, da Lehrkraft bei der Wehrmacht“. Auch für das erste Halbjahr des vierten Schuljahres gab es aus diesem Grund keine Zensuren. Im letzten Kriegsjahr, also für das 8. Schuljahr, wurde die Benotung wegen Lehrermangels für das gesamte Jahr vorgenommen. Ab September 1940 gab es neue Zeugnisbücher. Die Unterrichtsfächer hatten neue Bezeichnungen bekommen: Führung und Haltung, Deutsch (mündlich, schriftlich), Geschichte, Erdkunde (Lebenskunde, Naturlehre), Musik, Zeichnen und Werken, Rechnen und Raumlehre.

Da ich immer etwas schüchtern war, hob ich die Hand in der Klasse nur recht zaghaft. Jedoch beim Wettrechnen in der Rechenstunde war ich immer fix mit dem Heben der Hand, denn hier gab es oft etwas zu gewinnen. Die Schüler mussten aufstehen. Der Lehrer, unser Kantor Schneider, stellte Rechenaufgaben. Wer die Lösung wusste, musste sich melden und die Lösung sagen. Die ersten drei Sieger bekamen eine Belohnung in Form eines Apfels oder etwas anderem.

Der Lehrer Benndorf, der bei Haußwalds wohnte, war bei uns nicht gerade beliebt. Er schoss oft mit seinem Schlüsselbund durch die Gegend oder bearbeitete damit den Kopf eines Schülers. Wir waren froh, als er zur Wehrmacht eingezogen wurde.

Bei Herrn Hanske hatten wir Erdkunde und Zeichnen. Im 4. Schuljahr lernten wir u.a. den Rhein und seine Nebenflüsse kennen. Die Namen der 19 Nebenflüsse sind mir der Reihe nach bis heute im Gedächtnis geblieben. Herr Hanske war ein sehr guter Maler. Erst jetzt erfuhr ich von dem Kunstmaler Gerhard Schiffel aus Borthen, das diese beiden manchmal gemeinsam malten. Auch zu dem Kunstmaler Pusch hatten beide gute Beziehungen. Herr Hanske, der seiner Malerleidenschaft in der englischen Gefangenschaft nachgehen konnte, war später als Organist in der Kirche von Reinhardtsgrimma tätig.



Bis Kriegsausbruch hatten wir nur Männer als Lehrkräfte. Durch die Einberufungen zum Militärdienst wurden ab 1940 nun auch weibliche Lehrkräfte eingestellt. Fräulein Weber, von uns „Hibbe“ genannt, war die erste Lehrerin hier in der Schule. Nahe der Schultafel war einmal eine Pfütze auf den Dielen. Fräulein Weber rutschte auf der Pfütze aus und fiel mit dem Hintern in eine dort stehende Waschschißel, die sich in einem Eisengestell befand. Bei uns gab es natürlich ein großes Gelächter. In solchen Fällen können Kinder manchmal ganz schön gehässig sein. Solch eine Waschschißel, die man auch „Lavior“ nannte, hatten wir auch zu Hause. Diese Bezeichnung war uns damals dafür aber noch nicht bekannt. Fräulein Weber war nur kurze Zeit hier an der Schule. An die Klassenlehrerin Haufe, die ebenfalls nur kurz hier war, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Die Lehrerin Käthe Grabs kam dann 1941 in unsere Schule und mußte bis 1945 hier tätig gewesen sein. Aufgrund ihrer NSDAP-Zugehörigkeit wurde sie nach Kriegsende aus dem Schuldienst entlassen.

Herr Klotz, ein älterer gutmütiger Lehrer, war ab 1943 mein Klassenlehrer und Schulleiter. Wir hatten den Eindruck, dass er mit der braunen Gesellschaft wenig zu tun haben wollte.

Der Schulhof war in zwei Hälften aufgeteilt, für Mädchen und Jungen getrennt. Ein Lehrer hatte immer Hofaufsicht. Wer sich nicht ordentlich benahm, konnte damit rechnen, mit dem Rohrstock oder dem Lineal Schläge auf den Hintern oder auf die offene Hand zu bekommen. Die meisten Schläge bekamen aber immer wieder die, die vom Leben schon benachteiligt waren. Siegfried Vieluf, der keine Eltern hatte und bei Frau Rosenkranz aufgezogen wurde, bekam regelmäßig den Rohrstock zu spüren. Als Kind war Siegfried auch viel bei Brücken-Grahls und half in der Landwirtschaft. Er hatte das Geschick, mit dem Ochsespann umzugehen. Wenn er sich an die großen Hörner der Ochsen hing, standen sie da, als hätten sie nur eine Fliege am Kopf. Siegfried, der später Fleischer gelernt hatte, ging dann nach Bremen. Anschließend wanderte er nach Amerika aus, wo er eine Wurstfabrik aufbaute. Er heiratete später die Tochter eines Farmers in der Dominikanischen Republik und übernahm diesen großen Betrieb.

Wenn außerhalb der Schule von Schülern etwas angestellt wurde, mussten sie auch dem Lehrer darüber Rede und Antwort stehen.

Unserem Kantor stahlen wir auch mal reife Äpfel aus dem Keller. Wir schlichen uns in den Keller und angelten mit einem festen langen Draht, den wir vorne ein Stück abgeknickt hatten, die Äpfel durch die Lattentür heraus. Wenn Wandern angesagt war, durften ein gekochtes Ei und saure Bonbons nicht fehlen. Eine größere Schulreise führte uns mal über Altenberg zum Stürmer, einem Berg bei Rehefeld auf der böhmischen Seite. Wir konnten beobachten, wie ein Wirbelwind Heu von der Wiese senkrecht in die Höhe trieb. Die kleinen Wanderungen mit Herrn Hanske wurden in Nähe unseres Ortes durchgeführt. Dabei erzählte er uns vieles über die am Wegrand stehenden Pflanzen, Sträucher und Bäume.

Eine Schulbankreihe vor mir saß Heinz Müller. Seine Schulschnitten waren oft mit Zwiebelwurst geschmiert. Was ich auf den Scheiben hatte kann ich nicht mehr sagen. Auf alle Fälle haben wir die Schnitten oft getauscht, da mir seine besser schmeckten.

Viele Dinge waren vom Staat so organisiert, dass er für seinen Eroberungskrieg in Bezug auf materielle Dinge vom Ausland unabhängig blieb. In einen solchen Organisationsprozess wurden auch wir Schulkinder mit einbezogen. Um nicht auf die Seide von China angewiesen zu sein, stellte man Fallschirmseide im eigenen Lande her. Dazu wurden in unserem Ort, entlang der Straße hinter Bähr`s in Richtung Schlossbäckerei, Maulbeerbäume angepflanzt. Im Werkraum unserer Schule, der sich im Dachgeschoss befand, stellte man Holzgerüste auf, auf deren Regalflächen Seidenraupen herangezogen wurden. Wir Kinder bekamen die Aufgabe, die Maulbeerblätter zu pflücken und damit die Raupen zu füttern, bis sie sich in Kokons verpuppt hatten.

Nach Ausbruch des Krieges wurden die Erfolge der Wehrmacht von vielen täglich verfolgt. Onkel hatte sich eigens dafür eine große Landkarte an die Tür angezweckt, die vom kleinen Wohn- und Esszimmer in die gute Stube führte, auf der er den Frontverlauf mit bunten Stecknadeln markierte. Ich bestaunte oft die Fläche, die nun das Großdeutschland sein sollte. Auf der Papierkarte wurden täglich neue kleine Löcher eingestochen, die man auch sehen konnte. Was diese kleinen Nadelstiche an tatsächlichem Leid, Tragödien und Opfer gebracht haben, war uns Kindern nicht bewusst.

## Legate der Kirche (Teil 2)

Erstmalig in der Kirchrechnung des Jahres 1626 findet sich der Vermerk, dass dem Kirchvater Hanß Kuntze die 300 Taler des Mangoldschen Legates „gegen genügsame Versicherung“ zu 5% ausgeliehen worden sind, wofür er zu Michaelis 1626 5 Schock 15 gr. Zinsen erlegt hat. In der gleichen Rechnung erscheinen testamentsgemäß als Ausgabe „2 Schock 36 gr. Ist dem Schulmeister gegeben worden wegen der 12 armen schulknaben“, und „2 Schock 39 gr. Ist unter arme Leute außgetheilet worden vermöge des von Mangoldes gottseligen

Testamentes“. Befremdlich dagegen ist die Eintragung in der Rechnung d. J. 1632 „Außgabe an Zinßen von Mangolds Testierten Geldern: 2 Schock 36 gr. sol dem Schulmeister wegen der 12 Knaben gegeben werden, - hats aber nicht bekommen“!! Derselbe Satz steht auch in der Rechnung des nächsten Jahres! In der Rechnung des Jahres 1822 bestätigt zwar Kantor Grahl den Empfang von 6 Talern 10 Groschen 6 Pfennigen aus den Zinsen des Mangoldtschen Legates und nennt die 12 Kinder (unter denen sich 6 Mädchen befanden), die er dafür kostenlos unterrichtet hat, fügt aber die Bemerkung an, daß er

„gegen sonst 3 Taler eingebüßt habe“. Das zweite Legat floß der Kirche aus dem Nachlaß des 1674 verstorbenen Pfarrers Gabriel Ursinus (des Jüngeren) zu. Der dieses Legat betreffende Absatz seines Testamentes findet sich auf dem ersten Blatt des Bandes, in dem die Kirchrechnungen des Jahres 1680 – 1705 zusammengefasst sind. „Extract aus Herrn Gabriel Ursini, weiland Pfarrers und Seelsorgers zu Reinhardtsgrimma gerichtlich übergebenen Testamente und letzten Willen, sub. dato den 10. Januarii Anno 1674“. . . . „Nach diesem legiere und verordne Ich, vor allen Dingen meinem lieben Gott, als dem Geber alles guten, zu Ehren und Dankbarkeit, zweyhundert Gulden für arme Leuthe also und dergestalt, daß aus allen Dörfern in meinem Kirchspiel, sowohl Amts- als auch adeligen Dörfern, zehen Persohnen, die am elendsten, gebrechlichen und kranken seyn, auch da man gewiß weiß, daß sie wenig oder nichts zu verzehren haben, von



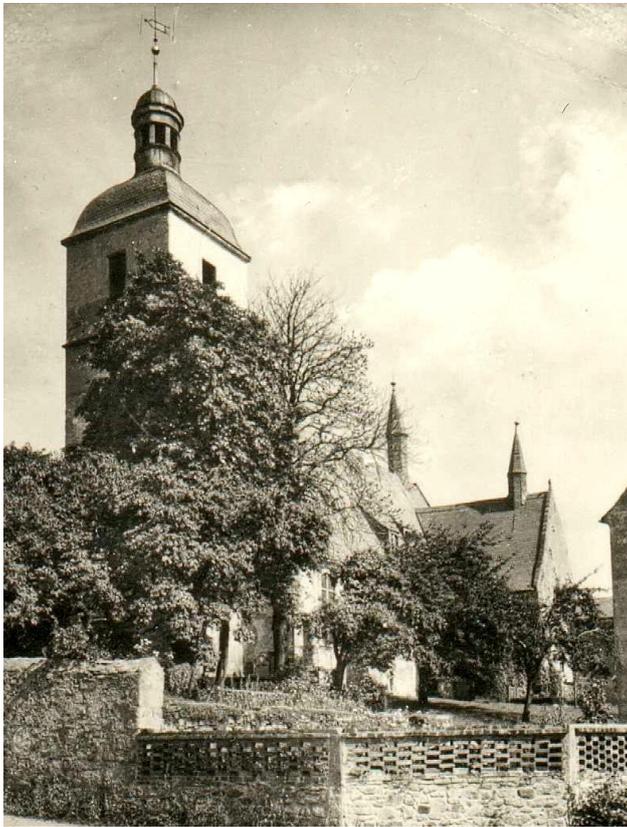
denen Zinßen, und zwar einer ieglichen Persohn, Ein Gülden iährlich soll gegeben werden, von der Zeit an, wenn mein liebes Weib selig verstorben; unterdessen soll sie solche Zinßen genießen, biß an ihren seeligen Todt. So aber nicht zehen gar arme, elende, kranke Leute in diesen Kirchspiel seyn möchten, solle den andern armen, elenden Kranken, wenn derer gleich auch nur Sechs seyn möchten, die zehen Gülden gegeben werden, Und damit solches Capital an einem gewissen Orth stehen möge, da die Zinßen gewiß zu erhalten seyn möchten also ordne ich hiermit, daß die fünffzig Gülden, die ich auf Hanß Gottschlicks Wiese geleihen, item fünffzig Gülden, so ich auf Matthes Martins Wiese, beyde zu Nieserfrauendorff, geliehen .... Ingleichen Hundert Gülden, auf mein Güthigen angewiesen werden sollen, Und so solche abgelegt werden möchten, sollen sie doch anderweit auf eine gewisse Hypothec auf der Obrigkeit Consens ausgeglichen werden, damit die armen Leute die Zinßen jährlich zu rechter Zeit haben mögen. Es soll auch dieser Punct meines letzten Willens in das Kirchenbuch einverleibet werden. Dieses Capital soll absonderlich wie das von den des seeligen Mangolts Testament Geld an die Kirchrechnung hinden nebens den eingebrachten Zinßen und Austheilung derselben unter arme Leute welche mit Nahmen genennet werden sollen, mit angesetzt werden. Und wird damit freundlich gebethen, daß der Lehnsherr, Pfarr und Kirchenväter insgesamt, und keiner ohne den andern, die Austheilung solcher Zinßen nach ihrem guten Gewissen verrichten möchten“!Obwohl die Witwe des Pfarrers Ursinus schon ein Jahr nach ihrem Manne (1675) das Zeitliche segnete, findet sich eine erste Abrechnung über das Ursinussche Legat erst in der Legatenrechnung d. J. 1687. Von der Zinsenverteilung heißt es – ohne Namennennung – nur, dass je zwei Taler in Reinhardtsgrimma, Cunnersdorf, Reinholdshain, Hirschbach und Niederfrauendorf verteilt worden seien. Dass einmal weniger als zehn Unterstützungsbedürftige vorhanden waren, scheint nie der Fall gewesen zu sein; im Gegenteil; 1696 wurden die 10 Taler an neunzehn Personen verteilt, die – unterschiedlich – zwischen einen Taler und 6 Groschen erhielten. Bei den zwei folgenden Legaten begegnen wir wiederum wohlbekannten Persönlichkeiten, denen die Kirchgemeinde mehr als Geld verdankt: es sind die beiden Schwestern, deren Einsatzfreudigkeit und Energie wir die Silbermannorgel vedanken: Frau verw. Agnes Catharina von Venediger, geb. von Tettau, und Fräulein Christiane Elisabeth von Tettau. Das Testament der Frau von Venediger enthält zwei Punkte, die die Kirche betreffen:... „vermache ich der Kirche zu Reinhardtsgrimma 300 Taler Capital, welche der dasige Pfarrer und Kirchväter ein halb Jahr nach meinem Todte von meinen Erben abfordern und mit Vorbewußt und Genehmhaltung des künfftigen Collatoris gegen landübliche Verzinßung auszuleihen sich zu bemühen haben. Von denen jedesmahl fälligen Inrressen (=Zinsen) soll sodann das adelige Tettauische Erb-Begräbniß in gehörigen guten Stande erhalten, der Überschuß aber zu den Kirchen Vermögengeschlagen und in der Rechnung mit berechnet werden“! „Vermache ich hiermit noch überdiß der Kirche zu Reinhardtsgrimma Zweyhundert Thlr. Capital der Armut zum Besten und verordne Krafft dieses, daß solches der Pfarrer und Kirchväter daselbst gleicher gestallt, ein halbes Jahr nach meinem Ableben von meinen Erben abfordern, an sichre Orthe auszuleihen sich bemühen und von denen davon fälligen jährlichen Zinßen 10 Thlr.: jedesmahl 8 Thlr. an die zur selben Zeit zu Reinhardtsgrimma und



Schlottwitz wie auch zu Cunnersdorff (Reinhardtsgrimmischer Seite) vorhandene Arme, Kranke Unterthanen oder sonst an Noth leidende Leuten, nach gut Befinden derer Collarorum alle Jahre und wo möglich an dem Tage, da ich dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselt haben werde, austheilen, auch derer Percipienten (=Empfänger) Nahmen und wie viel ein jeder bekommen, der Kirchrechnung einverleiben; von denen übrigen 2 Thlr. aber der Pfarrer 1 Thlr. 6 Gr. und dem Schulmeister 18 Gr. vor Ihre dabey habende Bemühung gereicht werden soll“.Katharina von Venediger verstarb i. J. 1740, die erste Verteilung der halbjährlichen Zinsen – es waren 5 Taler – fand

am Himmelfahrtsfeste statt. 9 Personen erhielten je 10 Groschen, der Pfarrer – testamentsgemäß! – 15 Groschen und der Schulmeister deren 9! Vom darauffolgeneden Jahre an erfolgte die Zinsenausüttung in voller Höhe, bis auch hier um das Jahr 1800 herum ein Rückgang der Zinsen von 10 auf 8 Taler erfolgte. Christiane Elisabeth von Tettau, die 1755 verstarb, vermachte der Kirche 200 Taler in bar, die „als ein zinßbares Capital an sichern Orthe“ ausgeliehen werden sollten. Die jährlichen Zinsen (10 Taler ) sollten folgendermaßen verwendet werden: 2 Thlr. „zu Büchern von arme Schul Knaben (und) mägdelein

herrschaftlicher Unterthanen, wobey jedoch auf die recht armen zu sehen ist, damit es wohl und recht angewendet wird; 6 Thlr. vor die Kirche ausgesetzt und von solchen, insoweit es nöthig ist, daß adelige Tettausche Begräbniß daselbst in gehörigen Stand zu halten, den Überschuß aber zu den Kirchenvermögen zu schlagen und in der Kirchrechnung zu berechnen. 2 Thlr. vor die Bemühung und Besorgung, das Capital wohl unter zu bringen und die Zinß einzutreiben, sollen jährlich 1 Thlr. 6 gr. dem Herrn Pfarrer, 18 gr. dem Schulmeister zufallen zu einer ergötzlichkeit, und solches alles jährlich ordentlich in Ein- und Außgabe zu bringen; begäbe sich aber der Fall, daß etwas an Capital abgehen sollte oder auch die völligen Zinßen zu gesetzter Zeit nicht einkommen, so soll ein jeder von den gemeldeten percipienten den erfolgten Schaden und Einbuße durch proportion mit den zu leiden schuldig seyn“. Laut Legatenrechnung 1758 wurden die Zinsen nebst den Zinsen zweier anderer zu dem gleichen Zweck bestimmter Legate erstmalig im genannten Jahre ausgeschüttet. Die Schulkinder erhielten Bibeln, Gesangbücher, Biblische Geschichten, den Kleinen oder sogar den „Großen Katechismus“! Die Gratifikation für den Pfarrer in Höhe von 1 Taler 13 Groschen und 6 Pfennigen wurde mit den schönen Worten verbrämt: „pro studio et labore“ (für Eifer und Mühe). Die Stiftung, welche i. J. 1769 die Ehefrau des damaligen Rittergutsbesitzers und Erbauers des neuen Schlosses Kammerrat Lippold gemacht hat brachte dem Pfarrer 4 Taler und dem Schulmeister 1 Taler für den Nachmittags-gottesdienst am Karfreitag ein., Wir übergehen die verschiedenen kleineren Stiftungen für Grabpflege und die Legate für wohltätige Zwecke, die – jede in einem besonderen Anhang! – die Kirchenrechnungen Jahr um Jahr ungebührlich belastet haben, bis nach der Inflation und wiederholten Geldabwertungen nur noch dürftige Vermögensreste vorhanden waren, die nun in ein einziges Sparkassenbuch zusammengelegt werden konnte



.Besondere Erwähnung aber verdienen noch folgende Vermächtnisse aus dem gegenwärtigen Jahrhundert: Zum Andenken an ihren 1904 verstorbenen Ehemann, Ökonomierat und Kirchenpatron Nitzsche, stiftete die Witwe 500 Mark für den Kirchenrenovationsfonds und 1000 Mark zur Begründung eines „unantastbaren, werbenden, eisernen Kirchenvermögens“ – die Inflation freilich hat keine 20 Jahre später dies Vermögen doch angetastet, den „eisernen“ Vermögensbestand zerfressen und durch Papier und eisernes Kleingeld ersetzt! Nicht anders erging es den 30 000 Mark, die i. J. 1920 der damalige Kirchenpatron, Generalmajor Senfft von Pilsach, der Kirchgemeinde in Kriegsanzleihepapieren für das „werbende Kirchenvermögen“ überließ. Immerhin waren wir in späteren Jahren für die aufgewerteten und ausgelosten Restbeträge recht dankbar. Nach überstandener Inflation und Geldabwertung erscheint in den Kirchrechnungen von 1924/25 an erstmalig ein „Ernst Feistner-Vermächtnis“, das aus Wertpapieren bestand und in der stattlichen Höhe von 20 981 M. verbucht werden konnte. Mündlicher Überlieferung zufolge hatte Ernst Feistner, von Beruf Uhrmacher und als Junggeselle in Dresden lebend, schon vor seinem Tode die genannten Wertpapiere der Kirche geschenkt. Als er am 3. November

1922 begraben wurde, legte der Kirchenvorstand „aus Dankbarkeit für sein der Kirche jederzeit erwiesenes Wohlwollen“ einen Kranz an seinem Grabe nieder. Auf der großen, das ganze Grab bedeckenden Grabplatte wird er ausdrücklich als „treuer Freund der Kirchgemeinde“ bezeichnet. (Ernst Feistner hatte schon i. J. 1911 seiner Heimatkirche einen silbernen Abendmahlskelch gestiftet, vergleiche Kap- VI). Bei der Anmeldung der „eingefrorenen Uraltkonten“ i. J. 1950 betrug das Vermögen der Ernst-Feistner-Stiftung immerhin noch 9 291,30 Mark! Als Kuriosität sei angefügt, dass sich in dem Bildstreifen „Altes und Neues aus unsrer Kirchgemeinde“ ein Bild Feistners findet; es zeigt ihn an seiner Grabstelle, die er sich bei Lebzeiten gelöst hatte und die schon damals von derselben Grabplatte auf hohem Sockel bedeckt war, unter der er selber noch heute ruht. Ernst Feistner steht barhäuptig neben der Grabplatte, auf die er seinen Strohhut gelegt hatte, als wollte er sagen: „Belegt!“ Für mich reserviert! Hier will ich einmal begraben sein“! Endlich seien noch zwei Stiftungen von hiesigen Rittergutsbesitzern erwähnt, die zwar nicht der Kirche zugeeignet wurden, die aber durch den Pfarrer als Kassenführer verwaltet werden mussten. Im Jahre 1867 stiftete die Witwe von Conrad





First Communion in Wisconsin 1948

# Reinhardtsgrinna.

Bahnstation: Niederschlottwitz, Postamt: Reinhardtsgrinna.

Einwohnerzahl: 985.

Haus-Nr.:

- 39c Aehlig, Hermann, Rentier.  
40 Anders, Andreas, "  
104b\* Arnold, Robert, Schmiedemstr. und  
Kassirer des Militärvereins.  
83 Bach, Wilhelm, Privatus.  
95 \*Bede, Albin, Schmiedemstr.  
20 \*Behr, Wilhelm, Bierhändler und  
Böttcher.  
116 \*Berger, Carl, Arbeiter.  
56 — Otto, Ochsenpfleger auf dem  
Rittergute.  
69 \*Beyer, August, Schuhwaarenhdlr.  
29 \* — Wilhelm, Gemeinbediener u.  
Ortspolizist.  
2 Boden, Carl, Rentier.  
35 \* — Ernst, Privatus.  
2 — Max, Gutspachter.  
51 \*Böhme, Max, Gutsbes.  
49 \* — Robert, "  
12 Börner, Hermann, Mühlenpachter.  
70 \*Bormann, Karl, Waldarbtr. und  
Musikus.  
20 Braune, Bruno, Arbeiter.  
44b — Fürchtgott, Rentier.  
74b Bättner, Amalie verw.  
3 Burkhart, Gustav, Arbeiter.  
25 \*Claus, Hermann, "  
109 Crönert, Georg, Klein-Viehpfleger.  
48 \*Damme, Otto, Rohfellunternehmer.  
36 \*Dreßler, Joseph, Schneidermstr.  
99 Ebers, Julius, Arbeiter.  
24 \*Ebert, Conrad, Maurer.  
77 \*Eichler, Ernst, Gutsbes.  
79b\* — Karl, Hausbes.  
106 Fehule, Moritz, Oberschweizer.  
100 \*Feistner, Robert, Fleischerstr. und  
Gastwirth.  
113 \*Fidler, Adolf, Arbeiter.  
33 \*Fischer, Friedrich, Gutsbes.  
110 — Hermann, Waldarbtr.  
36c — Karl, Straßenwärter.  
47b\* — Karl, Fuhrmann.

Haus-Nr.:

- 22 Fischer, Oskar, Zimmergeselle.  
9 — Otto, Arbeiter.  
22 \* — Wilhelm, Hauschlächter.  
38 \*Flasche, Karl, Gemeinde-Vor-  
stand und Bildhauer.  
12 Fleischer, Gustav, Arbeiter.  
112 \* — Wilhelmine, gesch.  
6 \*Franke, Ernst Robert, Schuhmacher-  
meister.  
9b Friebel, August, Arbeiter.  
95b\* — Hermann, Maurer.  
8 — Wilhelmine, Arbeiterin.  
54 \*Gerber, Julius, Feldbes.  
39d — Otto, Zimmergeselle.  
4 \*Gersdorf, Carl, Anspanner.  
114 \* — Robert, Maurer.  
67 \*Glöbisch, August, Drechslermstr.  
32 \* — Emil, Gutsbes.  
69 — Otto, Arbeiter.  
32 — Wilhelm, Auszügler.  
92 \*Göhler verw., Wirthschaftsbes.  
99 Göpfert, Friedrich, Maurer.  
4 Gößel verw., Heimbürkin.  
108 Gottwald, Gottlieb, Gärtner.  
80b\* Gräfe, Karl, Maurer.  
85 Grahl, Clara verw., Ziehmutter.  
74b\* — Marie, Fräulein.  
72/73\* — Moritz, Gutsbes., Gemeinde-  
ältester u. Armenpfleger.  
28 \* — Oswald, Sattlermeister und  
Feuerwehrhauptmann.  
60 \* — verw., Feldbes.  
90 Greif, Friedrich, Maurer.  
99 \* — Otto, Maurer.  
96 Grohmann, Emil, Musikus.  
17 Hänel, Louis, Arbeiter.  
23c Hagspiel, Georg, "  
65 \*Hahnheiste, Leopold, Privatus.  
53b Hafert, Paul, Restaurateur und  
Tischlermstr.  
31 \*Haude, Wilhelm, Wirthschaftsbes.  
67b Heilsurth, Hermann, Arbeiter.

Haus-Nr.:

- 18 Heine, Heinrich, Arbeiter.  
 10 \*Heinrich, Bruno, Gutsbes.  
 17 Heinze, Gustav, Arbeiter.  
 59b\* Helbig, Adolf, Gasthofsbes.  
 86 \*Hempel, Carl, Wirthschaftsbes.  
 20 Herfurth, Ernst, Arbeiter.  
 63 \* — Hermann, "  
 62 — Karl, "  
 29 — Oswald, Arbtr. u. Tanzmstr.  
 7 \*Herzog, Wilhelm, Guts- u. Käferei-  
 besitzer.  
 5 \*Hillig, Oswald, Wirthschaftsbes.  
 100 — verw., Geschthdtr.  
 75 \*Hirschberger, Wenzel, Schneidermstr.  
 und Kleiderhdtr.  
 58 \*Höhne, Hermann, Böttchermstr.  
 104b Högel, Heinrich, Barbier.  
 91 Jäppelt, August, Steinschläger.  
 95 — Hugo, Arbeiter.  
 45 \*Jope, Bernhard, Maurer.  
 23d Jungnickel, Carl, Privatus.  
 74b — Caroline, verw.  
 14 \* — Hugo, Gutsbes.  
 49b\* — Paul, Sattlermstr.  
 39 Kaden, August, Maurer.  
 43 Kadner, "  
 37 — Friedrich, Arbeiter.  
 54b \*Kästner, Otto, Sparkassendirektor.  
 104b Kaiser, Paul, Kutscher.  
 80 \*Kempe, Robert, Zimmergeselle.  
 39 \*Kettner, Julius, Butterhdtr.  
 17 \*Kirsch, Theodor, Kaufmann, Ge-  
 meinde- u. Ortskrankenkassenassirex.  
 36b Klett, Gottlob, Lehrer.  
 67b Klimpel, Ignaz, Privatus.  
 9 \*Knoch, Friedrich, Privatus.  
 6b \*Köhler, verw., Privata.  
 44 \*König, Adolf, Zimmerer.  
 42 Körner, Adolf, Arbeiter.  
 89 \*Kreisel, August, Maurer.  
 7b \*Kreischmar verw., Hausfirerin.  
 98 \*Krüger, Hermann, Feldbes.  
 71 \*Küchler, August, Stuhlbauer.  
 71 — Max, Stuhlbauer u. Musikus.  
 84 \*Kühne, Bruno, Gutsbes.  
 29b \*Künzel, Karl Adam, Dr. med., prakt.  
 Arzt.  
 27 \*Kunath, August, Zimmerpolier.  
 3 \* — Emilie, Tagelöhnerin.  
 37 \*Langbein, Paul, Arbeiter.

Haus-Nr.:

- 66 \*Lange, August, Privatus.  
 91 \* — Martin, Handelsmann.  
 42 \*Lehmann, August, Arbeiter.  
 110 — Bruno, Maurer.  
 8 — Emil, Arbeiter.  
 39b \*Leichsenring, Oswald, Klempnermstr.  
 103 Lempe, Louis, Holzpantoffelfabrikant.  
 103 \* — Richard, Stellmachermstr. u.  
 Musikus.  
 79 Lepsa, Gustav, Hauschlächter.  
 110 Lippmann, Karl, Waldbarbtr.  
 109 Lorenz, Hermann, Breunmstr.  
 23b \*Loze, verw., Rentiere.  
 97 Ludwig, Rudolf, Pastor.  
 17 Luschineg, Johann, Bädermstr.  
 106 Matthias, Heinrich, Inspektor.  
 39d \*Mühlbach, Emil, Arbeiter.  
 34 \*Mühle, Robert, Gutsbes.  
 74 \*Mühler, Eduard, Gärtnerceibes.  
 26 Müller, Karl, Privatus.  
 98 Raumann, Karl, Rentier.  
 106 \*Rißsche, Maximilian, Rittergutsbes.  
 93 \*Orgus, Hermann, Sparkassenassirex  
 und Gemeindeältester.  
 52 \* — Julius, Gutsbes.  
 9 Paul, August, Arbeiter.  
 18 — Amalie verw., Privata.  
 18 \*Pöttrich, "  
 23d \*Porschberg, Christiane verw., Rentiere.  
 12b \*Räder, Moriz, Tischlermstr.  
 57 \*Reichel, Max, Stellmachermstr.  
 36c \*Reichelt, Moriz, Kutscher.  
 55 \*Richter, Auguste verw., Feldbes.  
 105 \* — Hermann, Rentier.  
 82 \*Riedel, Moriz, Gutsbes.  
 8 — Oskar, Arbeiter.  
 106 Röhringer, Otto, Kutscher.  
 53 \*Röllig, Otto, Baumstr.  
 80 Rötzig, Robert, Arbeiter.  
 23c \*Rorarius, Max, Schlossermstr.  
 104 \*Rudolph, Gustav, Postagent.  
 17 — Otto, Uhrmacher.  
 102 \*Rüger Paul, Ziegeleiarbtr.  
 68 Rühle, Adolph, Privatus.  
 59 \*Rüthrig, Arthur, Materialwaaren-  
 u. Spiritushändler.  
 45 — Conrad, Maurer.  
 40 — Robert, Schuhmachermstr.  
 68 — verw., Frühstücksbändlerin.  
 96 Saupe, Emil, Privatus.

Haus-Nr.:

- 9b Scheibitz, Bernh., Arbeiter.  
 90 \*Schiffel, Friedrich, Zimmerpolier.  
 40 \*— Karl, Zimmergeselle.  
 25b\* Schmidt, Auguste verw., Privata.  
 6b — Max, Steinm. u. Fahrrad-  
 händler.  
 39d Schmutzler verw., Frühstücksfrau.  
 39 Schöne, Emil, Arbeiter.  
 36b Schubert, „ Lehrer.  
 17 — Marie verw.  
 106 Seidel, Emil, Schirmstr.  
 62 Siedert, Wilhelm, Arbeiter.  
 21 \*Staudte, Oswald, Materialwaaren-  
 händler u. Drehmangelbes.  
 64 Steglich, August, Privatus.  
 64 \*— Robert, Zimmergeselle.  
 19 \*Steinigen, Gustav, Korbmacher.  
 81 \*— Max, Zimmergeselle.  
 115 \*— Moritz, Arbeiter.  
 41 \*— Otto, Gutsbes.  
 81b Stenzel, Gottlieb, Buch- u. Karten-  
 händler.  
 96 Stephan, Moritz, Arbeiter.  
 78 \*Stiel, Hermann, Gutsbes.  
 107 Tannert, Max, Förster.  
 56 \*Thiersfelder, Adolph, Bäckerstr. u.  
 Fleischbeschauer.  
 56 — Friederike, Händlerin.  
 83 \*Thomas, Ernst, Gutsbes.  
 47 \*Ulrich, Herm., Schuhmachermstr.  
 39c \*Unger, Gottlieb, Restaurateur und  
 Schmiedemstr.  
 12 Ungermann, Wilhelm, Arbeiter.  
 44b\* Vogel, Georg, Fleischbeschauer,  
 Drogen- u. Materialwaarenhändler.

Haus-Nr.:

- 97 Vogler, Bernhard, Pächter.  
 53b — Bruno, Hauschlächter und  
 Maurer.  
 15 \*— Clemens, Gutsbes.  
 7b Walther, Albin, Arbeiter.  
 81 — Amalie verw., Grünwaaren-  
 händlerin.  
 1 \*— August, Mühlenpächter und  
 Holzhändler.  
 76 \*— Bruno, Gutsbes.  
 110 — Ferdinand, Waldarbtr.  
 79 \*— Gustav, Gutsbes.  
 68 \*— Hermann, Röhrohrmstr. und  
 Holzhändler.  
 87 \*— Otto, Gutsbes.  
 110 — Wilhelm, Gastwirth (Gast-  
 haus zur Buischänke).  
 59b Wehner, Friedr., Fleischerstr.  
 61 — Max, Maurer.  
 46 \*Weidig, Wilhelm, Fuhrmann.  
 61 Wende, Gustav, Käfer.  
 17 Winter, Aurelie verw., Hebamme.  
 29 Wolf, Emilie verw., Privata.  
 43 \*— Julius, Sattlerstr.  
 96 \*Wunschmann, Paul, Mühlenbes. u.  
 Agent.  
 30 \*Zeibig, Gustav, Gutsbes.  
 101 \*Zimmermann, Friedrich, Rentier.  
 13 \*Zipser, Bruno, Arbeiter.  
 11 \*Zscharfuch, Marie, Gutsbes.  
 50 \*— Otto, Gutsbes.  
 102 — „ Anspanner.  
 111 \*Zsunkle, Johann, Röhrohrer.

# Adressbuch Reinhardtsgrimma

## Im Internet gefunden

Die Adressen aller Einwohner von Reinhardtsgrimma ca. 1905.

Mit den alten Hausnummern und den Berufen bzw. derzeitigen Tätigkeiten.



Ein Alter Blick vom Kirchturm – Links die Pfarscheune die abgebrannt ist.  
Das Haus Familie Hamann fehlt noch.



Blick auf den alten Gasthof  
Früher Gasthof Goldener Hirsch

# Bilderrätsel

Liebe Leser, das Reh schaut auf den Bach und die Straße im Grundstück Knorr Alexander.

**Hier das neue Rätsel,**  
wo ist das in Reinhardtsgrimma?



## ***Impressum:***

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz  
Frank Küchler  
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz  
Günter Braun  
Rudolph Thierfelder  
Dietmar Beyer

Fotos: Norbert Schulz  
Frank Küchler  
Heinz Lustinec  
Herbert Liebe

## **Spendenkonto:**

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023  
634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE  
81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien  
nur mit Genehmigung des  
Heimatvereines***

## **Bestellschein:**

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:  
Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz,  
Grimmsche Hauptstraße 77 senden, beide in 01768 Glashütte –  
Ortsteil Reinhardtsgrimma.

## **Bestellung:**

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 2,50 € /Ausgabe  
zugestellt bekommen  
Bei Postversand zuzüglich 1,75€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....



